

Alltag | Kultur | Wissenschaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)



Alltag | Kultur | Wissen- schaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)

Impressum

**ISGV digital. Studien zur Landesgeschichte
und Kulturanthropologie 3**
**herausgegeben von Enno Bünz, Andreas Rutz,
Joachim Schneider und Ira Spieker**

Redaktion:

Sönke Friedreich, Daniel Geißler, Katrin Mai,
Ira Spieker

Layout: Josephine Rank, Berlin

Technische Umsetzung (barrierefreies PDF):

Klaas Posselt, einmanncombo

Umschlaggestaltung: Josephine Rank;

Titelcollage: Linda Sophie Gableske (5°sued)

© Dresden 2021

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17 | 01069 Dresden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar. Alle Rechte vorbehalten.

www.isgv.de

ISBN 978-3-948620-02-8

ISSN 2700-0613

DOI 10.25366/2021.50

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



| Inhalt

Sönke Friedreich, Ira Spieker

Vorwort 8

Nina Hennig

Die Ostfriesische Landschaft in Aurich

Kultur – Wissenschaft – Bildung 11

Susanne Hose, Theresa Jacobs, Ines Keller

Das Sorbische Institut in Bautzen & Cottbus |

Serbski institut w Budyšinje & Chóšebuzu 24

Leonore Scholze-Irrlitz

Stadt – Land – Zwischenraum. Die Landesstelle

für Berlin-Brandenburgische Volkskunde 38

Katrin Bauer, Dagmar Hänel

Das LVR-Institut für Landeskunde und

Regionalgeschichte 49

Andrea Geldmacher, Katja Margarethe Mieth

Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Sächsische

Landesstelle für Museumswesen, Chemnitz 62

Thomas Schürmann

Das Kulturanthropologische Institut Oldenburger

Münsterland, Cloppenburg 71

Ira Spieker, Sönke Friedreich

Das Institut für Sächsische Geschichte

und Volkskunde, Dresden 75

Hans-Werner Retterath

Das Institut für Volkskunde der Deutschen des
östlichen Europa (IVDE), Freiburg 92

**Annette Schneider-Reinhardt, Christine Schlott,
Christian Marlow**

Die volkskundliche Beratungsstelle beim Landes-
heimatbund Sachsen-Anhalt e.V. und die Volks-
kundliche Kommission für Sachsen-Anhalt e.V. 111

Juliane Stückrad

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentations-
stelle für Thüringen, Hohenfelden 121

Sabine Klapp, Barbara Schuttpelz

Das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde
(IPGV), Kaiserslautern 137

Alexander Eggert

Die Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-
Holstein e.V., Kiel 144

Siegfried Becker

Quellen zur volkskundlichen Regionalforschung
in Hessen 147

Daniel Drascek, Gabriele Wolf

Das Institut für Volkskunde der Kommission für
bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften, München 158

Christiane Cantauw

Alltagskultur sammeln, bewahren, erforschen und publizieren. Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) 170

Cornelia Eisler, Heinke Kalinke

Der Fachbereich Europäische Ethnologie/Volkskunde im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg 183

Tobias Appl, Florian Schwemin

Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz, Regensburg 187

Christoph Schmitt

Die Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Rostock 203

Michael J. Greger

Das Salzburger Landesinstitut für Volkskunde 223

Elisabeth Haug

Die Landesstelle für Volkskunde, Staufeu 232

Sabine Zinn-Thomas

Die Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart 248

Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte

Eine volkscundliche Landesstelle in einer landeskundlichen Forschungseinrichtung

Katrin Bauer, Dagmar Hänel

Der Blick auf die Region mit ihren jeweils spezifischen kulturellen, historischen und sprachlichen Elementen, die von den hier lebenden Menschen als gemeinschafts- und identitätsstiftend empfunden werden, zeichnet die landeskundliche Arbeit des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte aus. Dabei ist die Setzung von ‚Rheinland‘ als Region eine fluide: Zum einen sind ‚Regionen‘ stets im gesellschaftlichen Aushandlungsprozess konstruierte und sich verändernde Raumkonzepte. Zum anderen erscheint ‚Rheinland‘ als lokale Bezugsgröße in seiner historischen Genese (von heterogenen mittelalterlich-frühneuzeitlichen Raum- und Herrschaftskonzepten über die ‚preußische Rheinprovinz‘ bis zum heutigen Teil eines Bindestrich-Bundeslandes) wiederum so heterogen und vielfältig, dass hier eher von einem in diverse unterschiedliche Regionen

unterscheidbaren Untersuchungsraum die Rede sein soll. Das Rheinland ist geprägt von regionalen Unterschieden in ländlichen und urbanen Räumen, geografischen Charakteristika wie Flusslandschaften, Mittelgebirgen und Ebenen, historisch sich wandelnden Machträumen, Konfliktlandschaften und Kontaktzonen. Als Forschungs-, Dokumentations- und Vermittlungszentrum für eine umfassende Landeskunde des Rheinlandes arbeitet das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte interdisziplinär mit einem weiten Raumbegriff, der Regionalität als alltagskulturelle Kategorie in historischer wie gegenwartsorientierter Perspektive fruchtbar macht.

Zur Geschichte der institutionalisierten landeskundlich-volkskundlichen Forschung im Rheinland

Landeskunde hat in Bonn eine lange Tradition: Mit der Gründung des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität im Jahr 1920 schuf Hermann Aubin die erste institutionelle Struktur für eine landeskundliche Forschung und Lehre, die sich als interdisziplinäre Verbindung der Disziplinen (Landes-)Geschichte, Volkskunde und Sprachwissenschaft verstand. Methodisch und theoretisch setzte die Bonner Landeskunde auf einen raumbezogenen kartografischen Ansatz, eine Abkehr von der auf politische Geschichte perspektivierten klassischen Landesgeschichte und einer Hinwendung zu kulturgeschichtlichen und alltagshistorischen Fragestellungen.¹ Mit dem bis heute als Standardwerk geltenden Band „Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden. Geschichte, Sprache, Volkskunde“,² der 1926 veröffentlicht wurde, setzten die Autoren eine Konzeption von Kultur und Raum, die auch politisch attraktiv war: So sollte Landeskunde „das Land an sich“³ und seine Menschen in den Blick nehmen. ‚Volk‘ verstand Aubin im Sinne einer ‚Bevölkerungsmasse‘, die unabhängig von staatlichen Grenzziehungen existiert.⁴ Die damit verbundenen politischen Konnotationen zeigten sich nicht nur in Begrifflichkeiten von

Volk, Kulturraum oder Kulturströmen, sondern auch im deutlichen Engagement von Reichsministerien und des Provinzialverbandes Rheinland bei der Etablierung der Landeskunde und ihrer weiteren Förderung,⁵ die auch in der NS-Zeit fortgeführt wurde.⁶

1953 wurden in Nordrhein-Westfalen die Landschaftsverbände neu etabliert und übernahmen Aufgaben und Funktionen der ehemaligen preußischen Provinzialverbände Rheinland und Westfalen, unter anderem die Aufgaben in Bezug auf Pflege und Förderung von Landes- und Heimatkunde. Für das Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität folgte daraus die vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderte Einrichtung einer volkskundlichen (1957) und einer landesgeschichtlichen Arbeitsstelle (1964). Diese beiden Arbeitsstellen wurden 1976, ergänzt durch eine sprachwissenschaftliche Stelle, zur eigenständigen LVR-Einrichtung Amt für rheinische Landeskunde zusammengeführt. Zum Amtsleiter wurde Gabriel Simons bestellt, der schon seit 1957 als Volkskundler in der Vorgängereinrichtung tätig gewesen war. Ende 1979 bezog das Amt für rheinische Landeskunde eigene Räumlichkeiten außerhalb der Universität Bonn.

Strukturell etablierten sich drei Fachabteilungen: Sprachforschung, Landes- und Stadtgeschichte sowie Volkskunde, die mit den spezifischen Schwerpunkten der Sprachkartografie, dem rheinischen Städteatlas, dem volkskundlichen

1 Janssen: Geschichtliche Landeskunde.
 2 Aubin/Frings/Müller: Kulturströmungen und Kulturprovinzen.
 3 Aubin: Aufgaben und Wege.
 4 Janssen: Geschichtliche Landeskunde, S. 288.

5 Rönz: Zwischen Kooperation und Expansion.
 6 Schmoll: Die Vermessung der Kultur; Schmitt: Volkskundliche Großprojekte; Schmoll: Wie kommt das Volk in die Karte?

Bildarchiv und Dokumentarfilm jeweils Alleinstellungsmerkmale ausbildeten.⁷

Unter der Leitung des Sprachwissenschaftlers Dr. Fritz Langensiepen (tätig 1985–2007) wurden im Amt für rheinische Landeskunde intensiv Konzepte und Interdependenzen von Mentalität, Kommunikation und Regionalität diskutiert und zahlreiche Projekte unter der Perspektive ‚Regionalkommunikation‘ bearbeitet.⁸ Die entstandene gleichnamige vierte Fachabteilung wurde 2010 aufgelöst. Diese Umstrukturierung unter dem Nachfolger Langensiepens, dem Historiker Dr. Eckhard Bolenz (im Amt 2008–2018), ging mit der Integration der bisher in Köln ansässigen Arbeitsstelle zur Förderung landes- und regionalgeschichtlicher Publikationen und dem 2009 eröffneten LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödigen⁹ sowie der Namensänderung in LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte einher. Seitdem erweiterten sich die Kompetenz- und Aufgabenfelder des ILR um Aspekte der Vernetzung, Beratung und Förderung landeskundlicher Vereine und Laienforschung,¹⁰ Beratung und Betreuung von musealen Projekten mit Beteiligung des LVR (wie bei der Ausstellung „Bestimmung Herrenmensch“¹¹ am Standort Vogelsang IP) sowie der inhaltlichen Beratung von

und Kooperation mit größeren Verbundprojekten (zum Beispiel „Weimar im Westen“¹²).

Eckhard Bolenz forcierte zudem die Digitalisierung von Sammlungs- und Wissensbeständen und entsprechende digitale Vermittlungsformen. So entstanden während seiner Zeit als Institutsleiter die online-Portale „Rheinische Geschichte“¹³ und „Alltagskulturen im Rheinland“¹⁴ letzteres von 2013 bis 2017 mit umfänglichen Mitteln der DFG gefördert.

Seit 2018 leitet die Volkskundlerin/Kulturanthropologin Dr. Dagmar Hänel das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte. Im selben Jahr begann im Institut ein Umstrukturierungsprozess, der auch die bisher als volkskundliche Landesstelle fungierende Abteilung Volkskunde/Kulturanthropologie in erheblichem Maße tangiert. Anlass dieser Umstrukturierung, die zur Auflösung der bisher drei Fachabteilungen des Instituts und einer Neugruppierung führte, waren zunächst notwendige formale Anpassungen an Strukturen des Landschaftsverbandes Rheinland. Im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte wurde diese Umstrukturierung genutzt, um einen konstruktiven Prozess der Selbstreflexion und Neuorientierung zu initiieren, der auf Profilschärfung, Innovation und verstärkte interdisziplinäre Kooperation abzielt. Als Ergebnis sind zwei Fachabteilungen entstanden: die Abteilung Sprache und Alltagskultur mit den ebenso betitelten Teams sowie die Abteilung Geschichte mit den Teams Landesgeschichte, LVR-Kulturhaus Landsynagoge Titz-Rödigen und Förderung landeskundlicher

7 <https://rheinische-landeskunde.lvr.de/>.

8 Spezialheft Volkskultur an Rhein und Maas, 21 (2003), Spezial/03; Langensiepen: Vom Mehrwert des Regionalen.

9 <https://synagoge-roedigen.lvr.de/de/Startseite.html>.

10 https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/institut/institut_service/institut_service_info.

11 <https://vogelsang-ip.de/de/leitmarken/ns-dokumentation-vogelsang/bestimmung-herrenmensch.html>.

12 <https://www.weimar-im-westen.de/>.

13 <https://rheinische-geschichte.lvr.de/start>.

14 <https://alltagskulturen.lvr.de/de/start>.

Publikationen. Angegliedert an die Abteilung Geschichte ist zudem die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Rheinische Geschichtsforschung. Die Arbeit einer volkskundlichen Landesstelle wird im Team Alltagskultur fortgeführt.

Aufgaben und Ziele

Grundsätzlich sind Aufgaben und Ziele des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte durch die Landschaftsverbandsordnung von 1953 festgeschrieben. Demnach gliedern sich die Aufgaben des gesamten Kulturdezernats in „1. Aufgaben der allgemeinen landschaftlichen Kulturpflege, 2. Aufgaben der Denkmalpflege, 3. Aufgaben der Pflege und Förderung der Heimatmuseen und des Archivwesens, 4. die Unterhaltung von Landesmuseen und Landesbildstellen.“¹⁵ Die Zuständigkeit des damaligen Amts für rheinische Landeskunde im Rahmen dieser allgemeinen landschaftlichen Kulturpflege legt das dritte Gesetz zur Funktionalreform des Landes Nordrhein-Westfalen vom 26.6.1984 ausdrücklich fest. Der Gesetzesentwurf vom 28.11.1983 definiert in der Begründung zu Artikel 3, Absatz 1, Buchstabe c das Tätigkeitsfeld: „Dabei handelt es sich um die Förderung und Pflege der wissenschaftlichen Landesforschung des Rheinlandes, für die im Rheinland das Amt für rheinische Landeskunde zuständig ist.“¹⁶

In den inzwischen über 40 Jahren ihres Bestehens lassen sich in der Abteilung Volkskunde, die als volkskundliche Landesstelle im Rheinland fungiert und in dieser Funktion intensiv mit den übrigen Landesstellen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde zusammenarbeitet, verschiedene Phasen in Zielsetzung und Arbeitsweisen ausmachen. Heute versteht sich das Institut als Forschungs- und Vermittlungsinstanz, in welcher die mit wissenschaftlichen Methoden bearbeiteten Themen außer dem wissenschaftlichen Fachpublikum auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Arbeit der volkskundlichen Landesstelle im Rheinland

Die Arbeit der zunächst volkskundlichen Arbeitsstelle an der Universität Bonn, später Abteilung im Amt für rheinische Landeskunde, fokussierte zunächst auf eine im Fachverständnis traditionelle historische Perspektive auf vor allem ländliche Alltagskulturen. Mit den Methoden der schriftlichen Befragung (oft im Kontext des so genannten Gewährsmannprinzips¹⁷) und der fotografischen und filmischen Dokumentation wurden Themen aus den Bereichen „Volksbrauch im Rheinland“, „Altes Handwerk“ und „Bauernwerk im Rheinland“ bearbeitet. Thematisch haben sich heute die Schwerpunkte gewandelt: Im Zentrum steht das immaterielle kulturelle Erbe des Rheinlandes, welches aus

15 Landschaftsverbandsordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 12. Mai 1953, § 5 Abs. 1, Buchstaben c und d.

16 3. Gesetz zur Funktionalreform des Landes Nordrhein-Westfalen vom 26.6.1984, Gesetzesentwurf vom 28.1.1983, zitiert nach Döring: Landschaftsverband Rheinland, Amt für rheinische Landeskunde, S. 28.

17 Brednich: Quellen und Methoden, S. 89.



Abbildung 1: Fotoalben und die daran gekoppelten Narrative als Teil von Erinnerungskultur untersucht ein aktuelles Forschungsprojekt (Foto: Katrin Bauer, Archiv des Alltags im Rheinland).

unterschiedlichen Perspektiven, multimethodisch, für verschiedene Zielgruppen in ganz unterschiedlichen Produkten dokumentiert und analysiert wird. Dabei haben sich vier Schwerpunkte herausgebildet, unter denen alltagskulturelle Phänomene im Rheinland betrachtet werden: Rituale, Beheimatung, Vergemeinschaftung und Erinnerungskulturen.

Aktuelle Projekte

Die Volkskundlerinnen und Volkskundler im LVR-ILR erfassen, dokumentieren und analysieren in vielfältigen Projekten alltagskulturell relevante Phänomene. Aktuell gibt es unter anderem laufende Forschungsprojekte zu Kinokulturen im ländlichen Raum, die als besonderer Ort, wo Menschen zusammenkommen, wahrgenommen werden, zu Fotoalben als Erinnerungsspeicher, die

über ritualisierte Narrative zum Sprechen gebracht werden und Teil eines intergenerationellen, innerfamiliären Gedächtnisses sind, oder auch zum Alltag junger Menschen mit Fluchterfahrung, die individuelle Strategien entwickeln, um Anker in einer Gesellschaft zu finden, in der sie sich neu orientieren müssen. Daneben gibt es zahlreiche Drittmittelprojekte, die fachlich und inhaltlich betreut werden.

Drittmittelprojekte

Zurzeit werden im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte drei Drittmittelprojekte bearbeitet und betreut.

Wissenstransfer in musealen Vorführbetrieben

Demografischer Wandel im Zusammenspiel mit beschleunigter technischer Entwicklung und Veränderung in Arbeitspraxis und Ausbildung führt aktuell dazu, dass historische handwerkliche und industrielle Vorgänge, die in den LVR-Freilicht- und Industriemuseen vorgeführt werden, nicht mehr präsentiert werden können: Es fehlt an kompetentem Personal. Eine jeweils individuell angepasste umfassende audiovisuelle Dokumentation in Kombination mit historischen Medien soll hier für den internen Wissenstransfer nutzbar gemacht werden. Zudem werden zusätzlich Medienstationen entwickelt, die der Besucherinformation dienen. Dieser Strategie von kombiniertem Wissenstransfer und Mediennutzung widmet sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte sowie den Standorten des dezentralen LVR-Industriemuseums und den beiden LVR-Freilichtmuseen. Teil der Arbeitsgruppe ist auch das Kompetenzzentrum Handwerk des LWL-Freilichtmuseums Hagen. Mit Mitteln aus der regionalen Kulturförderung wurde die Arbeitsgruppe um eine wissenschaftliche Mitarbeiterin und eine studentische Hilfskraft erweitert. Von 2020 bis 2022 wird ein Pilotprojekt zum strukturierten Wissenstransfer unter Anwendung multimethodischer audiovisueller Dokumentationen realisiert.

Für eine nachhaltige Sicherung der Ergebnisse kann das online-Portal „Alltagskulturen im Rheinland“ genutzt werden. Damit ist sowohl eine digitale Langzeitsicherung als auch eine freie Zugänglichkeit von Wissen gesichert.

Mikrofilm-Dokumentation des immateriellen Kulturerbes Karneval



Abbildung 2: Vielfalt im Karneval: Junge Geflüchtete von AsA e.V. beteiligten sich am Bad Godesberger Karnevalszug (Foto: Gabriele Daftt, Archiv des Alltags im Rheinland).

Das Thema „Immaterielles Kulturerbe“ hat seit einigen Jahren zentrale Bedeutung gewonnen, wie sich beispielsweise an der Ratifizierung des entsprechenden UNESCO-Abkommens durch die Bundesrepublik Deutschland 2013 ablesen lässt. Aufgrund des performativen Charakters und der Wandelbarkeit dieser kulturellen Ausdrucksformen stellt die Langzeitsicherung des immateriellen Kulturerbes eine besondere Herausforderung dar. Um dieser Herausforderung zu begegnen, hat das für die Langzeitsicherung von Kulturgütern zuständige Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe die Beratung durch das LVR-Institut für Landeskunde angefragt. Aus den Gesprächen entwickelte sich ein Konzept für ein Pilotprojekt, das vom

Bundesamt für drei Jahre finanziert und in Kooperation mit dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte und dem LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum sowie den Zentralorganen des rheinischen Karnevals durchgeführt wird. Hierzu werden Dokumente, Fotos und Filme zur Dokumentation des immateriellen Kulturguts Karneval gesammelt, digitalisiert und inhaltlich erschlossen.

Projekt Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier

Die als ‚Rheinisches Revier‘ benannte Region im südwestlichen Rheinland ist seit Jahrhunderten durch den Braunkohletagebau geprägt: Ein gravierender Wandel der Kulturlandschaft, Umsiedlung und Industriekultur sowie die mit diesen Prozessen einhergehenden – mehr oder weniger konfliktären – gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse determinieren Alltag, Arbeitswelten, Politik und gesellschaftliche Diskurse. Die aktuellen Entwicklungen im Kontext der Debatte um Klimawandel und Kohleausstieg betreffen die Menschen der Region in ihren aktuellen Lebenszusammenhängen und Zukunftsplanungen existenziell. Diese als ‚Strukturwandel‘ zusammengefassten komplexen Prozesse und Phänomene sind dramatisch und ziehen inzwischen vielfältige Aufmerksamkeit aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft auf sich.

Mit einstimmigem Beschluss des Antrags 14/303 vom 16.12.2019 hat der Landschaftsverband Rheinland hier Position bezogen, seine Kompetenzen in Bezug auf Industriekultur, Erinnerungskultur und Kulturerbe einzubringen. Zentrale Ziele des Projektes sind Dokumentation und nachhaltige Sicherung von kulturellem Erbe (zu dem auch Industriekultur gehört) sowie

die Vermittlung von Wissen und Identitäten in der Region in Bezug auf Erinnerungskulturen. Ziel ist es, mit einer interdisziplinären Projekt-Arbeitsgruppe und den beteiligten LVR-Dienststellen (LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, LVR-Industriemuseum, LVR-Amt für Denkmalpflege, LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte) ein Konzept zur Vermittlung des Strukturwandels in all seinen Facetten, dezentral, multimedial, digital und analog zu erarbeiten und in die politischen Entscheidungsgremien und -prozesse zu kommunizieren.

Das LVR-Institut für Landeskunde kann hierbei zwei bereits seit 2019 laufende Projekte integrieren: zum einen das Drittmittelprojekt „Umsiedlung im Rheinischen Braunkohlenrevier – Bedeutung und Funktion kulturellen Erbes“. Es handelt sich um eine ethnografische Begleitung des Dorfes Keyenberg im Prozess der Umsiedlung.



Abbildung 3: Die Häuser in Manheim im Rheinischen Braunkohlegebiet stehen kurz vor dem Abriss für den Tagebau (Foto: Anja Schmid-Engbrodt, Archiv des Alltags im Rheinland, ase20200127-006).

Untersucht wird, welche Rolle unterschiedliche Aspekte des kulturellen Erbes im Kontext einer Umsiedlung spielen: Welche Bedeutungen werden zugewiesen, welche sozialen Praxen entstehen? Dabei geht es nicht um einen Verlustdiskurs, sondern es wird die Funktion von kulturellem Erbe in gravierenden Veränderungsprozessen aufgezeigt. Betrachtet wird dabei die materielle Kultur (Haus, Dorf, Objekte) im Kontext von Erinnerungskulturen, Narrativierungen und Symbolisierungen. Den Aspekt des immateriellen Kulturerbes ergänzt ein zweites Projekt des Teams Alltagskulturen. Darin liegt ein besonderes Augenmerk auf Vereinen in den Umsiedlungsorten: Welche Rolle haben sie im Kontext der Umsiedlung, wie gestalten sie Vereinsleben, wie die von ihnen getragenen Feste und Bräuche? Hier entsteht eine Filmdokumentation.

Filmdokumentationen

Die dokumentarische Filmarbeit ist seit vielen Jahrzehnten ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal der volkskundlichen Landesstelle. Schon Gabriel Simons setzte intensiv auf das Medium Film: Zwischen 1962 und 1985 konnte er 114 Filme fertigstellen, für 45 weitere Filme lag das gedrehte Material vor. Zu den Filmen entstanden zudem umfängliche Fotodokumentationen, die mit den Umfragen und Begleitinformationen von Akteurinnen und Akteuren den Kern des rheinischen Volkskundearchivs, heute Archiv des Alltags im Rheinland ausmachen. Filmarbeit und das Volkskundearchiv waren in ihrer Genese stark von einem zeitgenössischen Verlustdiskurs sowie einem traditionellen Fachverständnis geprägt: So stellte Simons in einem Aufsatz 1962 fest, „daß eine der älteren Generationen noch vertraute Welt, die sich durch

Jahrhunderte kontinuierlich herausgebildet hatte, fast schon versunken ist. Im Zuge der modernen Industrialisierung haben sich die überlieferten Lebens- und Gemeinschaftsformen aufgelöst. Ganze Gewerbe und Handwerke, die im wirtschaftlich-sozialen Gefüge Landschaft und Stadt eine bedeutende Rolle gespielt haben, sterben aus. [...] Ebenso gerät der ganze arbeits- und lebensbezogene Erfahrungsschatz in Vergessenheit, der sorgsam gehütet und von Generation zu Generation überliefert wurde. Der an die Glaubens- und Vorstellungskraft gebundene Brauch verliert seinen Sinn.“¹⁸ Mit Fotografie und vor allem Film sollten Arbeitstechniken, Bräuche und traditionelle Lebensformen dokumentiert und vor dem Vergessen bewahrt werden. Die dokumentierten Bräuche, landwirtschaftlichen und handwerklichen Arbeitstechniken wurden in erster Linie gesammelt. Die Darstellung und Diskussion der methodischen Probleme und eine notwendige kritische Einordnung erfolgt seit einigen Jahren auf fachhistorischen Tagungen und in den Publikationen des LVR-ILR.¹⁹

In den 1980er-Jahren wurde das Themenfeld neu gefasst, die Kategorien aktualisiert (in „Brauch“, „Handwerk“ und „ländliche Arbeit“) und erweitert um die Themen „Industrialisierung“ und „Alltagskultur“. Methodisch setzte die Filmarbeit nun auch Formen ethnografischer Interviews ein. Auch Kritik an den methodischen Schwächen der bisherigen Filmarbeit wurde diskutiert und in Konsequenz seit spätestens 1980 auf Elemente von Wiederbelebung,

18 Simons: Der Film als Mittel volkskundlicher Forschung, S. 16.

19 Bauer/Graf: Von „Bauernwerk“ und „Volksbrauch“; Bauer/Graf: Wenn das Rheinland dokumentiert wird; Hänel: Ist das Methode?

Reenactment und eine starke Vergangenheitsorientierung verzichtet.

Nicht mehr charakteristische Handlungsabläufe und die detailgetreue Abbildung einer (vermeintlichen) Realität standen im Zentrum des Interesses, vielmehr rückten die Agierenden mit ihren individuellen Bewertungen, subjektiven Vorstellungswelten und spezifischen Handlungsinteressen in den Fokus.

Die Kamera geriet mehr und mehr vom Dokumentations- zum Forschungsinstrument und die Filme selbst zu Produkten ethnografischer Feldforschung mit teilnehmender Beobachtung. Thematisch analysieren die Filme immaterielles kulturelles Erbe in seiner ganzen Breite: Mikroperspektivische Dokumentationen sind beispielsweise die Arbeit zur Kirmes Pützchens Markt, die für Schaustellerinnen und Schausteller, die Bevölkerung oder das Ordnungsamt ganz unterschiedliche Bedeutungen hat, oder auch der Film „Arbeitswelt Forst“, welcher Förster, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zweier regionaler Sägewerke sowie Menschen, die sich ehrenamtlich in einem Museumssägewerk engagieren, bei ihrem Arbeitsalltag in Wald und Sägewerk begleitet und die Bedeutung des Waldes aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Ein weiteres Beispiel bildet die ethnografische Langzeitdokumentation „Von Blasorchester, Bürgerbus und Bauernhof – Innensichten eines Dorfes“, die zeigt, welchen Herausforderungen dörfliche Gemeinschaft in der Gegenwart ausgesetzt ist.²⁰ Daneben gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LVR-ILRs mit den alten, neu digitalisierten „Filmschätzchen“ on tour, bringen sie

wieder zu den Menschen im Rheinland, an den Ort ihrer Entstehung zurück. Neben der Sensibilisierung für alltagskulturelle Fragestellungen und Forschungen gelingt es, hier Kontextinformationen zu erheben und das alte Filmmaterial mit neuen Fragestellungen zu konfrontieren. Gleichzeitig sind die historischen Aufnahmen auch für Museen eine einzigartige Quelle, um Arbeitstechniken und Praktiken zu vermitteln und Wissenstransfer zu ermöglichen. Zahlreiche historische Filme der Abteilung sind auch auf dem YouTube-Kanal „alltagskulturenirheinland“ zu sehen.²¹



Abbildung 4: Filmdokumentation Schützenverein in Keyenberg (Foto: Andrea Graf, Archiv des Alltags im Rheinland, AG20190525-021).

20 https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/alltagskultur/alltagskultur_filme/alltagskultur_filme_info.html.

21 <https://www.youtube.com/c/alltagskulturenirheinland>.



Abbildung 5: Die Bedeutung des Kinos im ländlichen Raum untersucht ein aktuelles Forschungsprojekt (Foto: Birgit Ströter, LVR, 2019).

Ausstellungen

In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern wie Schulen und Museen werden Ausstellungen zu alltagskulturellen Themen erarbeitet. Der Umgang mit dem Begriff ‚Heimat‘ in seinen vielfältigen Dimensionen und seine Bedeutung für die Menschen im Rheinland steht dabei immer wieder im Fokus, wobei Heimat hier als Beheimatungsprozess begriffen wird, der flexibel und dynamisch ist.²² Der Verlust von Heimat und der unterschiedliche Umgang damit stehen auch im Mittelpunkt einer Ausstellung, die aus dem Projekt „Umsiedlung im Rhein. Braunkohlerevier – Bedeutung und Funktion kulturellen Erbes am Beispiel Erkelenzer Börde“

hervorgeht und als modulare Wanderausstellung konzipiert ist.

Ganz ohne einen realen Raum kommt eine virtuelle Ausstellung zu Computerspielen aus, die Nutzungsweisen und Bedeutungszuschreibungen adoleszenter Spielerinnen und Spieler fokussiert.

Blick in die Zukunft

Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte gestaltet aktuell einen Prozess der Neustrukturierung: Gemeinsam werden Leitlinien, Themenschwerpunkte, methodische und theoretische Ansätze diskutiert und in Bezug auf neue Herausforderungen und Ansprüche justiert. Dabei spielen die Digitalisierung und

²² Dafft (Hg.): Woran glaubst du?; Dafft (Hg.): Heimat geht durch den Magen.

ein verstärktes Engagement in Online-Medien eine wichtige Rolle, um die Arbeit des Instituts zukunftssicher und nachhaltig aufzustellen. Das Team Alltagskultur leistet dabei mit dem Portal Alltagskulturen einen wichtigen Beitrag. Hier gilt es, nach einer fünfjährigen Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Fortführung und Weiterentwicklung des Portals zu sichern. Aus ihm erwachsen ist bereits eine öffentlichkeitswirksame Präsentation der Filmarbeit über einen YouTube-Kanal. Auch im Bereich Social Media werden Sammlungsbestände und Produkte präsentiert und vermittelt.

Es gilt bei allen Neuerungen, auf vorhandenen Stärken und Kompetenzen aufzubauen und diese in aktuelle und innovative Perspektiven zu überführen. Gut gelungen ist das im thematischen Feld der Brauch- und Ritualforschung, die traditionell zu den Kernthemen der Abteilung Volkskunde zählen: Umfängliche Sammlungsbestände und zahlreiche Publikationen sind Ergebnis der erarbeiteten Kompetenzen und Wissensbestände. Auf ihrer Grundlage konnte der Diskurs um das immaterielle Kulturerbe schnell und konstruktiv in die Alltagsarbeit eingebunden werden und die Expertise der Abteilung hierzu vermittelt werden. Die vielfältigen Phänomene des immateriellen Kulturerbes, ihre Akteurinnen und Akteure, Narrative und Praxen bilden ein umfängliches und zukunftsorientiertes Forschungsfeld, ebenso wie das breite Feld der Erinnerungskulturen, Vergemeinschaftungs- und Beheimatungsprozesse. Zentral ist die räumliche Anbindung und Perspektivierung an die Region Rheinland, welche die Verbindungsfläche sowohl für den interdisziplinären Austausch innerhalb des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte, den anderen

Kultureinrichtungen des LVR, mit Universitäten, Archiven und Museen sowie den Menschen in der Region als Akteure und Experten ihres Alltags bildet. Aus dem regionalen Fokus sollen grenzüberschreitende europäische Perspektiven entwickelt werden.

Anhang

Finanzierung

Der Landschaftsverband Rheinland ist ein Verband der kreisfreien Städte und Kreise im Rheinland sowie der StädteRegion Aachen. Der LVR übernimmt alle kommunalen Aufgaben, die über die Grenzen einzelner Gebietskörperschaften hinausgehen, so etwa in der Kulturpflege, im Gesundheits-, Schul-, Jugend- und Sozialwesen. Finanziert wird dieser Verband über eine Umlage der Gebietskörperschaften (Kreise und kreisfreie Städte). Aus dieser Umlage erfolgt die Haushaltszuweisung an die LVR-Einrichtungen.

Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte verfügt über regelmäßige Haushaltsmittel zur Erledigung seiner Aufgaben in landeskundlicher Dokumentation, Forschung und Vermittlung. Zusätzliche Aufgaben (Projekte) können nur über die Einwerbung von Drittmitteln realisiert werden.

Organisationsstruktur

Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte ist eine Kulturdienststelle des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) im LVR-Dezernat für Kultur und landschaftliche Kulturpflege. Intern ist das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte in zwei Fachabteilungen organisiert: Abteilung Alltagskultur und Sprache und Abteilung Geschichte und LVR-Kulturhaus Land-synagoge Rödingen.

Personal

Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte hat zur Zeit 27 Mitarbeitende (Planstellen). Davon sind 13 Wissenschaftler*innen, 2 Kartographinnen, 3 wissenschaftliche Volontariate, 1 wissenschaftliche Hilfskraft, 3 studentische Hilfskräfte und 5 Verwaltungsmitarbeiterinnen.

Aktuell sind aus drei laufenden Drittmittelprojekten (zeitlich befristet) weitere 7 Wissenschaftler*innen und 4 studentische Hilfskräfte am Institut beschäftigt.

Bibliothek

Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte unterhält eine Fachbibliothek (Präsenzbibliothek) mit etwa 20.000 Bänden aus den Bereichen Landes- und Regionalgeschichte, Kulturanthropologie und Dialektologie/Sprachwissenschaften/Linguistik. Die Bibliothek kann während der Öffnungszeiten genutzt werden, eine digitale Recherche ist möglich:

https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/institut/institut_service/institut_service_bibliothek/detailseite_30.html

Linksammlung

Der Aufruf der hier und in den Fußnoten angeführten Links erfolgte zwischen dem 18.8. und dem 3.9.2020.

<https://rheinische-landeskunde.lvr.de/>

https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/institut/institut_service/institut_service_info

<https://synagoge-roedingen.lvr.de/de/Startseite.html>

<https://vogelsang-ip.de/de/leitmarken/ns-dokumentation-vogelsang/bestimmung-herrenmensch.html>

<https://www.weimar-im-westen.de/>

<https://rheinische-geschichte.lvr.de/start>

<https://alltagskulturen.lvr.de/de/start>

https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/alltagskultur/alltagskultur_filme/alltagskultur_filme_info.html

<https://www.youtube.com/c/alltagskulturenimrheinland>

Literatur und Quellen

3. Gesetz zur Funktionalreform des Landes Nordrhein-Westfalen vom 26.6.1984, Gesetzesentwurf vom 28.1.1983, zitiert nach Alois Döring: Landschaftsverband Rheinland, Amt für rheinische Landeskunde, in: Johannes Moser/Jens Stöcker (Hg.): Volkskundliche Forschung und Praxis im regionalen Kontext, Dresden 2005, S. 27-37.

Hermann Aubin: Aufgaben und Wege der geschichtlichen Landeskunde, in: Hermann Aubin (Hg.): Geschichtliche Landeskunde. Anregungen in vier Vorträgen, Bonn/Leipzig 1925, S. 28-45.

Hermann Aubin/Theodor Frings/Josef Müller: Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden. Geschichte – Sprache – Volkskunde, Bonn 1926.

Katrin Bauer/Andrea Graf: Von „Bauernwerk“ und „Volksbrauch“ zu Menschen im Mittelpunkt. Filmische Altagsdokumentation einer volkskundlichen Landesstelle, in: Torsten Näser/Frauke Paech (Hg.): Kulturen. Film und audio-visuelle Anthropologie, H. 2, Göttingen 2016, S. 91-98.

Katrin Bauer/Andrea Graf: Wenn das Rheinland dokumentiert wird. Filmarbeit im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, in: Katrin Bauer/Andrea Graf (Hg.): Raumbilder – Raumklänge. Zur Aushandlung von Räumen in audiovisuellen Medien, Münster 2019, S. 153-167. Rolf Wilhelm Brednich: Quellen und Methoden, in: Rolf Wilhelm Brednich (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie, 3. überarb. und erw. Auflage, Berlin 2001, S. 77-100.

Gabriele Dafft (Hg.): Woran glaubst du? Heimat und Religion. Wie viel Heimat in den Dingen steckt, Köln 2015.

Gabriele Dafft (Hg.): Heimat geht durch den Magen, Köln 2014.

Dagmar Hänel: Ist das Methode? Volkskundlicher Film und Feldforschung, in: Burkhart Lauterbach (Hg.): Alltag Kultur Wissenschaft 4 (2017), S. 37-51.

Wilhelm Janssen: Geschichtliche Landeskunde. Ein programmatischer Neuansatz der Landesgeschichte im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts, in: Rehm, Gerhard (Hg.): Adel, Reformation und Stadt am Niederrhein. Festschrift für Leo Peters, Bielefeld 2009, S. 287-298.

Landschaftsverbandsordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 12. Mai 1953.

Fritz Langensiepen: Vom Mehrwert des Regionalen. Alltagskultur als Basis regionaler Identität, in: Volkskultur an Rhein und Maas : VRM 21 (2003), Spezial/03, S. 7-16.

Helmut Rönz: Zwischen Kooperation und Expansion. Der Rheinische Provinzialverband und die Universität Bonn 1919 bis 1945, in: Kulturpolitik der Rheinischen Provinzialverwaltung 1920 bis 1945, Darmstadt 2019, S. 49-58.

Christoph Schmitt: Volkskundliche Großprojekte. Ihre Geschichte und Zukunft. Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Rostock, Münster 2005.

Friedemann Schmoll: Wie kommt das Volk in die Karte? Zur Visualisierung volkskundlichen Wissens im „Atlas der deutschen Volkskunde“, in: Helge Gerndt/Michaela Haibl (Hg.): Der Bilderaltag. Perspektiven einer volkskundlichen Bildwissenschaft, Münster 2005, S. 233-250.

Friedemann Schmoll: Die Vermessung der Kultur. Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ und die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1928–1980, Stuttgart 2009.

Gabriel Simons: Der Film als Mittel volkskundlicher Forschung, in: Rheinische Heimatpflege, neue Folge II/1964, S. 15-29.

Volkskultur an Rhein und Maas: VRM 21 (2003), Spezial/03.

Kontakt

**LVR-Institut für Landeskunde
und Regionalgeschichte**
Endenicher Straße 133
53115 Bonn

Tel.: +49 (0) 228/9834-0
rheinische-landeskunde@lvr.de
<https://rheinische-landeskunde.lvr.de>

Institut für Sächsische Geschichte
und Volkskunde

Zellescher Weg 17
01069 Dresden
isgv@mailbox.tu-dresden.de
www.isgv.de